Literatur & Links

Buchvorstellungen



Sprachtherapeutische Frühintervention für Late Talkers
Claudia Schlesiger

Einen verzögerten Sprachverlauf früh zu diagnostizieren und möglichst zeitnah zu intervenieren wird aktuell in vielen Forschungsprojekten im Bereich der Kindersprache fokussiert. Neben neuen Diagnostikinstrumenten (z.B. SBE-2-KT, Suchodoletz, 2009) werden verschiedene Therapieansätze entwickelt (z.B. Heidelberger Elterntraining von Buschmann, 2008; Kauschke, 2008). Mit ihrem Buch legt Claudia Schlesiger eines dieser Konzepte für die Therapie mit Late Talkers vor. Konzipiert im Zentrum für Beratung und Therapie der Technischen Universität Dortmund ist dessen Effektivität an 34 Late Talkers überprüft. Die Ergebnisse dieser Effektivitätsüberprüfung beinhaltet das Buch gleichermaßen.

Nach einem umfassenden Review zu Ansätzen sprachtherapeutischer Frühinterventionsmaßnahmen und deren Wirksamkeit im ersten Teil des Buches kommt Schlesiger zu dem Schluss, dass die Frage unbeantwortet bleibt, „ob neben indirekten, elternbasierten Interventionsformen auch eine direkte, therapeutenbasierte Intervention einen präventiven Effekt für Late Talkers hat." (S.132). Die Motivation Schlesigers zur Entwicklung eines therapeutenbasierten Konzeptes wird deutlich. Ein solches Konzept als wirksam nachzuweisen war ein weiterer Beweggrund der Autorin, denn vorliegenden Effektivitätsstudien zur Frühintervention bei Late Talkers spricht sie nur unzureichende Aussagekraft zu aufgrund einer zu geringen Anzahl der Studien und einer „durchgängig fehlenden Verblindung" (S.132) in den Studiendesigns.

Das Therapiekonzept Schlesigers, das in einem Kapitel des Buches ausführlich dargestellt wird, ist kindzentriert und entspricht einem entwicklungsorientierten Vorgehen, in dem die Bereiche Kommunikation, konzeptuell-symbolische Kompetenzen, Sprachrezeption und Sprachproduktion Berücksichtigung finden. Diese Bereiche beschreibt Schlesiger als bedeutsam für den frühkindlichen Wortschatzerwerb. In dem Zitat „Didaktisches Medium der Therapie ist das Spiel und nicht die Sprachübungshandlung." (S.138) spiegelt sich der sprachheilpädagogische Hintergrund des Interventionskonzeptes. Ausführlich werden Materialien sowie sprachspezifische und -unspezifische Methoden beschrieben. Es wird klar definiert, wann das Ziel der Therapie erreicht ist (z.B. mindestens 200 Wörter produktiv, Zweiwortphase, ausgewogene Lexikonkomposition).

Die Studie mit den 34 Late Talkers wird in der Durchführung als randomisiert, kontrolliert und verblindet beschrieben. Sowohl eine kurzfristige als auch eine langfristige Überprüfung der Interventionseffektivität zeigt, dass die Therapiekinder (n=15) im Vergleich zu den Kontrollkindern (n=19) von der Intervention profitieren. Demzufolge weisen die Therapiekinder auch noch sechs bis zehn Monate nach Beendigung der Therapie bessere Leistungen im expressiven Lexikon sowie in der rezeptiven und produktiven Grammatik auf als die Kontrollkinder. In Subgruppenanalysen wird deutlich, dass besonders jene Late Talker von der Therapie gewinnen, die zusätzlich zu produktiven Wortschatzeinschränkungen rezeptive Restriktionen aufweisen.

Abgesehen von der detaillierten Skizzierung des Interventionskonzeptes und des Studiendesigns gefällt mir an dem Buch besonders die umfangreiche Darstellung von bis dato vorhandenen Therapiekonzepten für Late Talkers und entsprechenden Interventionsstudien. In tabellarischen Zusammenfassungen zur Effektivität und Validität von Studien aus dem englischen und deutschen Sprachraum erhält der Leser einen maximalen Überblick zur Thematik. Positiv fallen zusätzlich Materialien im Anhang des Buches auf: Informationen und Anregungen für Eltern von Late Talkers befinden sich hier, die über Aspekte wie „Gemeinsame Aufmerksamkeit", „Korrektives Feedback" oder „Fragen stellen" aufklären. Für Therapeuten ist es möglich, diese Materialien für die Elternberatung heranzuziehen.

(so)

Sprachtherapeutische Frühintervention für Late Talkers. Claudia Schlesiger. Idstein: Schulz-Kirchner.
38,00 €